

Freitag, 15. Juli 2011 08:40 Uhr

URL: <http://www.lauterbacher-anzeiger.de/lokales/lauterbach/10952083.htm>

# Lauterbacher Anzeiger

LAUTERBACH

---

## Fundamentreste der Synagoge entdeckt

15.07.2011 - LAUTERBACH

**Probegrabungen belegen Überreste des jüdischen Gotteshauses - Zukunft des Grundstückes bleibt vorerst unklar**

(ar). Wer am „Platz der Synagoge“ in Lauterbach vorbeigeht, sieht abgedeckten Erdaushub und zwei Löcher im Grundstück, auf dem einst die Synagoge stand. Dr. Andreas Thiedmann, Bezirksarchäologe vom Landesamt für Denkmalpflege, kann erklären, was sich darin verbirgt: „Wir haben Fundamentgräben sowie Fundamentreste und Bodenplatten des Kellers der Synagoge festgestellt.“ Der Fachmann überwachte nämlich Probegrabungen auf dem Wiesengrundstück.

Das Gelände war bereits im vergangenen Jahr wieder in das Interesse der Öffentlichkeit gerückt, als bekannt geworden war, dass der Eigentümer plante, auf dem Gelände Parkplätze zu errichten. Im vergangenen November hatte deshalb der Förderverein zur Geschichte des Judentums im Vogelsberg einen Vorschlag für eine angemessene Gestaltung der Öffentlichkeit als Diskussionsgrundlage vorgestellt (der LA berichtete).

Auch der Eigentümer Klaus Wiechard hatte damals gegenüber dem LA erklärt, dass er seinen Teil zur Umgestaltung gerne beitragen wolle, wollte sich aber jetzt nicht mehr zum aktuellen Stand seiner persönlichen Planungen äußern. Mittlerweile ist sein Bauantrag abgelehnt worden, er hat allerdings Widerspruch dagegen eingelegt und wartet nun auf die Entscheidung.

Was der Bauplan bereits vermuten ließ, wurde jetzt vom Fachmann offiziell bestätigt: „Wir haben Reste gesucht und gefunden - und das in etwa an vermuteter Stelle“, erklärte Andreas Thiedmann. Er erstelle nun ein Gutachten, das mit den zuständigen Stellen wie Kreisbaubehörde, der Stadt, dem Eigentümer, aber auch mit Vertretern der jüdischen Gemeinde und mit dem Förderverein für jüdische Geschichte diskutiert werden müsse. „Es muss nun besprochen werden, was der Fund für eine Bedeutung hat und wie damit umgegangen wird“, so Thiedmann. Er selbst habe das Bauvorhaben - einfach „einen profanen Parkplatz“

auf das Gelände zu setzen - schon von Beginn an als kritisch eingestuft. „Denn das hier ist ein schwieriges Erbe, mit dem wir umgehen müssen.“ Deshalb sei es seiner Ansicht nach wichtig, dass sich auch die Stadt und die Bürger mit dem Thema auseinandersetzen und aus dem Vorgang keine reine Behördensache gemacht werde. „Hier steckt ein Denkmal drin, das nicht so ohne Weiteres für Parkplätze weggebaggert werden kann“, erklärte der Archäologe. Der Vorschlag, den der Förderverein damals eingereicht habe, sei auf jeden Fall zu diskutieren, auch was solche Themen wie die Unterhaltung der Gedenkstätte, die Pflege, die fachgerechte Freilegung und auch die Kosten für das ganze Vorhaben betreffe.

Von den Plänen, einen Parkplatz - in welcher Ausgestaltung auch immer - auf dem Gelände zu errichten, haben natürlich bereits einige Menschen erfahren. So zum Beispiel Tilly Wertheim-Stein, die durch ihre Veröffentlichung jüdischer Regionalgeschichte unter dem Titel „The way it was“ bekannt geworden ist. Ihr Vater stammte aus Angenrod und hatte sich um 1900 in Lauterbach einen Viehhandel aufgebaut. 1937 musste die Familie Wertheim ihre Heimat verlassen und ging in die USA. Ihr Enkel Andrew war vor einiger Zeit in Lauterbach und informierte sie über die Pläne.

Tilly Wertheim-Stern hat deshalb bereits mit Marion Schneider - sehr aktiv in der „Initiative Stolperstein“ - telefoniert und ihre Meinung entschieden zum Ausdruck gebracht. Sie betont emotional berührt: „I am embarrassed about such conduct. It is embarrassing for many German citizens in America how they act in Lauterbach. I don't think that they care, I really don't think they care - it is very embarrassing to me, both as an American and as a German citizen“. (Zu Deutsch: „Ich bin über dieses Verhalten beschämt. Es ist beschämend für viele deutsche Bürger in Amerika, wie sie sich in Lauterbach verhalten. Ich glaube nicht, dass sie Mitgefühl haben - dies ist sehr beschämend für mich, als amerikanische wie als deutsche Staatsbürgerin.“)

Auch die Brüder Naftali und Meir Stern plädieren in einem offenen Brief (siehe unten) für einen würdigen Umgang mit der Gestaltung des Platzes. Sollte es nicht zur Errichtung einer Gedenkstätte kommen, würden sie es begrüßen, wenn das Grundstück unangetastet bliebe.

Mit dem Brief persönlich angesprochen, äußerte sich Bürgermeister Rainer-Hans Vollmöller dahingehend, dass er die Errichtung einer Gedenkstätte und die Kennzeichnung der Umriss der Synagoge durch andersfarbiges Pflaster gerne unterstütze. „Ich selbst bin aber keine Genehmigungsbehörde. Ob das genehmigungsfähig ist, entscheidet das Landesamt für Denkmalpflege in Marburg.“ Dieses würde seine Stellungnahme an Kreisbauamt und Denkmalbeirat weiterleiten, und das Kreisbauamt entscheide schließlich, konform mit dem Denkmalbeirat.

Bernhard Hofmann, Chef des Kreisbauamtes, stand für ein Gespräch nicht zur Verfügung. Auch der zuständige Dezernent Heinz Geißel konnte nicht viel Licht ins Dunkel bringen und verwies nur darauf, dass das Widerspruchsverfahren noch nicht abgeschlossen sei. Wenn jedoch der Widerspruch des Eigentümers abgelehnt werde, bleibe vorerst alles so, wie es derzeit sei, das heißt, es wird auch weiterhin ein unangetastetes Bodendenkmal unter der Wiese verborgen bleiben.

---

© Lauterbacher Anzeiger 2011

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Lauterbacher Anzeiger